

I Das Goethe- und Schiller-Archiv und seine Freunde 2008–2009

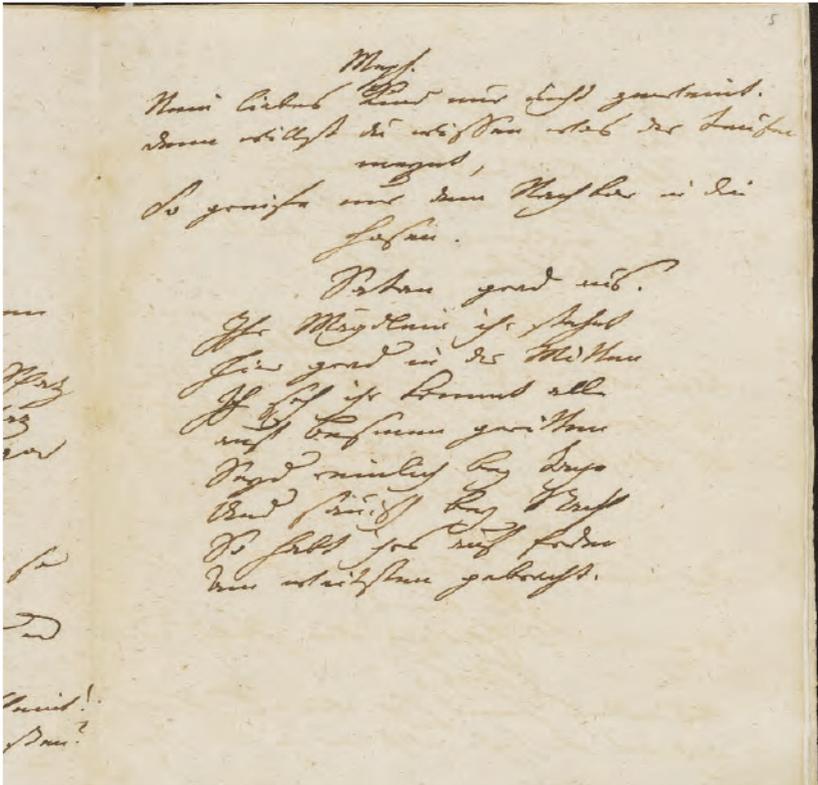
1. Das Goethe- und Schiller-Archiv



*Goethe- und Schiller-Archiv Weimar
Innenansicht 1. Obergeschoß, 2009*

Das Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv (GSA) ist das älteste Literaturarchiv in Deutschland und das bedeutendste Archiv der deutschsprachigen Literatur und Kultur des 18. und 19. Jahrhunderts. 1885 wurde es von Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach, der Erbin des Goethe-Nachlasses, gegründet, und erhielt 1889 durch eine Stiftung der Nachkommen den Nachlaß von Friedrich Schiller. Seitdem trägt es seinen heutigen Namen.

Das Archiv verwaltet mehr als 130 persönliche Nachlässe, vor allem von Schriftstellern, Gelehrten, Komponisten, und institutionelle Archive, wie das vom Insel-Verlag Leipzig, der Goethe- sowie der Shakespeare-Gesellschaft und der Deutschen Schillerstiftung, in einem Gesamtumfang von rund fünf Millionen Blatt. Den wertvollsten und zugleich umfangreichsten Schatz bildet Goethes handschriftlicher Nachlaß, der im Jahr 2001 von der UNESCO in das Weltregister *Memory of the World* aufgenommen worden ist. Weitere bedeutende Nachlaßbestände stammen von Friedrich Schiller, Christoph Martin Wieland, Johann Gottfried Herder, Georg Büchner, der Familie Arnim-Brentano, der Weimarer Familie Bertuch-Froiep, der Jenaer Verlegerfamilie Frommann, Ferdinand Freiligrath, Friedrich Hebel, Karl Immermann, Franz Liszt sowie von Friedrich Nietzsche.



Johann Wolfgang Goethe
 Faust. Erster Teil. Sammelhandschrift. Paralipomenon 50
 Goethe- und Schiller-Archiv 25/XVII,2,24

Nach der Schenkung des Schillerschen Nachlasses im Jahr 1889 begannen die Planungen für ein eigenes Archivgebäude, das dem ständig wachsenden Bestand eine repräsentative Aufbewahrungsstätte sowie Forschern Arbeitsmöglichkeiten in der Nähe der Handschriften bieten sollte. In den Jahren 1893 bis 1896 wurde das Gebäude errichtet, dessen drei Säle im ersten Obergeschoß als »Schaumagazin« mit Schränken und Vitrinen eingerichtet waren, woran heute allein der Mittelsaal mit seinem Galeriegeschoß erinnert. Das GSA wurde auch die Heimstatt der auf der Grundlage des Nachlasses edierten Weimarer oder Sophien-Ausgabe von Goethes Werken, die 1885 begründet und 1919 mit dem 143. Band abgeschlossen wurde.

Das GSA hat zuerst die Aufgabe, die Handschriften zu bewahren und Forschungsgrundlagen qualifiziert bereitzustellen, d.h. die Bestände zu erschließen und den Benutzerservice mit allen Auskunftsdiensten anzubieten. Im Zuge der in den 1950er Jahren begonnenen systematischen Ordnung und Verzeichnung sind detaillierte Findbücher für den Großteil der Bestände erarbeitet worden. Schließlich wurde die Inventarisierung des Kernbestandes – zuerst des Schiller-, dann die 210000 Blatt des Goethe-Nachlasses – in Angriff genommen. Sämtliche Daten wurden in eine Archivdatenbank übertragen, die über das Internet abrufbar und zu benutzen ist.

Die Editionsphilologie ist bis heute eines der Hauptarbeitsfelder des GSA, wie u.a. die Schiller-Nationalausgabe, die Herder-Briefausgabe, die Heine-Säkularausgabe und die Weimarer Arnim-Ausgabe zeigen. Mit dem Erscheinen der Regestausgabe der Briefe an Goethe seit 1980 steht auch hier wieder Goethe im Zentrum. Es folgten dann – z. T. finanziert im Rahmen von Langzeitprojekten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) – die historisch-kritische Edition von Goethes Tagebüchern (bis 2017) und der Briefe von Goethe (bis 2026) sowie das DFG-Projekt einer Hybridedition des »Faust«.

7

2. Die Freundesgesellschaft des Goethe- und Schiller-Archivs

Programm

Die Freundesgesellschaft des Goethe- und Schiller-Archivs e. V. gründete sich im September 2004 mit dem Ziel, diejenigen Literaturfreunde zu vereinen, die sich für die unermeßlich kostbaren Schätze des Goethe- und Schiller-Archivs, für die Erhaltung und Vermehrung der Bestände zu engagieren bereit sind. Bei Erfüllung dieser Aufgaben erfährt der ehrenamtlich tätige Vorstand unter Vorsitz des Weimarer Architekten Dr. Jürgen Seifert Förderung und Unterstützung von einem Kuratorium, dem Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur unter der Leitung des Bonner Literaturwissenschaftlers Professor Norbert Oellers angehören.

Die Freundesgesellschaft, deren Mitgliederzahl kontinuierlich wächst, ist außer in Deutschland auch in der Schweiz, in Frankreich, Großbritannien, Ungarn und in den USA präsent.

In den fünf Jahren seit ihrer Gründung konnten die Aufgabenschwerpunkte der Freundesgesellschaft neu strukturiert werden: Während zu Beginn ihrer Tätigkeit die konservatorische Stabilisierung verfallsbedrohter Handschriften im Vordergrund stand und somit der Bitte um Spenden für die Restaurierung gefährdeter Handschriften oberste Priorität zukam, hat nicht zuletzt das Wirken der Freundesgesellschaft in der Öffentlichkeit (Ausstellungen in der Sparkasse Mittelthüringen in Weimar 2007 sowie in der Vertretung des Freistaates Thüringen beim Bund in Berlin 2008) bewirkt, daß dem Goethe- und Schiller-Archiv eine Erhöhung der öffentlichen Mittel für sein Restaurierungsprogramm zugesichert wurde. Die Freundesgesellschaft sieht sich daher in der Lage, künftige Spenden stärker als es bisher möglich war, für den Ankauf von Autographen einzusetzen, die die vorhandenen Bestände ergänzen. Da die hierfür erforderlichen Summen oft kurzfristig zur Verfügung stehen müssen, wünscht sich die Freundesgesellschaft dauerhafte Partner, die die Voraussetzung dafür schaffen.

Umfassende Informationen über die Freundesgesellschaft, ihre Ziele, Aktivitäten und Veranstaltungstermine finden sich im Internet unter der Adresse www.freunde-gsa.de.

Über uns Vorstand Mitgliedschaft Spenden Publikationen Termine Projekte Impressum

FREUNDGESELLSCHAFT

des Goethe- und Schiller-Archivs Weimar e.V.

Das Archiv

*Manches Fließt über die Welt
Ist in Krieg und Streit verworren;
Wer beschützt und erhält
Ist das schönste Loos geworden.*

Wie viele andere zählt dieses Gedicht zu den Kunstwerken aus Goethes Nachlass, der den größten und wertvollsten Schutz im Goethe- und Schiller-Archiv bildet und seit 2001 zum UNESCO-Pandus »Memory of the World« gehört.

Das Goethe- und Schiller-Archiv als das älteste und traditionsreichste deutsche Literaturarchiv bewahrt neben dem handschriftlichen Nachlass von Goethe und Schiller über 130 weitere Nachlässe aus Dichtung, Kunst und Wissenschaft, unter ihnen die Nachlässe von Johann Gottfried Herder, Christoph Martin Wieland, Georg Büchner, Friedrich Hebbel, Fritz Reuter, Franz Liszt und Friedrich Nietzsche.

Weiter besitzt es eine umfangreiche Autographensammlung, in der ca. 3000 Autoren vertreten sind. Aufgrund seines Bestandsprofils hat das Archiv den Charakter eines zentralen Archivs der deutschsprachigen Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts.

Die Freundesgesellschaft

Die Freundesgesellschaft des Goethe- und Schiller-Archivs Weimar e. V. gründete sich im Jahr 2004 mit dem Ziel, diejenigen Personen und Institutionen zu vereinen, die sich für die Erhaltung und Vermehrung der einzigartigen Bestände des Archivs engagieren wollen.

Sie unterstützt die Tätigkeit des Goethe- und

Homepage der Internet-Präsentation der Freundesgesellschaft des GSA

Veranstaltungen

Seit ihrer Gründung bietet die Freundesgesellschaft regelmäßig Vorträge und Lesungen an (jeden dritten Donnerstag im Monat), um das Interesse der Öffentlichkeit für das Goethe- und Schiller-Archiv und seine Aufgaben zu wecken. Forschungsergebnisse, die Wissenschaftler an den Beständen des Goethe- und Schiller-Archivs zur klassischen und nachklassischen Zeit erarbeitet haben, bilden den thematischen Schwerpunkt. Im Jahr 2009, in dem der 250. Wiederkehr von Schillers Geburtstag gedacht wurde, veranstalteten die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek und die Freundesgesellschaft einen gemeinsamen Vortragszyklus zum Thema »Bürger Schiller«: Abwechselnd wurde dazu in die Herzogin Anna Amalia Bibliothek und ins Goethe- und Schiller-Archiv eingeladen. Die Vortragenden behandelten z.B. Themen wie »Schillers Bücher«, »Schiller-Editionen«, »Schiller und das Geld«, »Schiller und der Tanz«; ebenso wurde ein Buch über »Schillers Schwester Christophine« als Neuerscheinung im Rahmen einer Lesung vorgestellt sowie die neue Dauerausstellung »Schiller in Thüringen« in Schillers Wohnhaus besichtigt.

Herzlich dankt die Freundesgesellschaft Herrn Professor Norbert Oellers, daß er seinen Vortrag über »Schiller und das Geld« für den Abdruck in diesem Heft zur Verfügung gestellt hat.



Vortrag über Goethes Lebendmaske von Prof. Michael Hertl am 16. April 2009

3. Zur Grundsanierung des Goethe- und Schiller-Archivs 2009–2011

Vom Herbst 2009 bis Ende 2011 wird das historische Gebäude des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar einer dringend erforderlichen Grundsanierung unterzogen. Vorgesehen sind die Modernisierung und Erweiterung der Magazin- und Benutzerebereiche, die Einrichtung einer Werkstatt für Papierrestaurierung sowie einer Werkstatt für Mikroverfilmung und Digitalisierung. Hinzu kommen die Sanierung der Fassaden sowie die Neugestaltung des Außenbereichs. Im Rahmen eines öffentlichen Wettbewerbs hat sich die Arbeitsgemeinschaft *gslarchiv* durchgesetzt und den Zuschlag für den Auftrag bekommen. Sie besteht aus *gildehaus.reich* architekten BDA, dem Architekturbüro Dr. Krause (beide in Weimar) und dem Erfurter Ingenieurbüro Hirsch. Als deren Vertreter geben im folgenden Bernd Gildehaus und Dr. Lutz Krause einen Einblick in die Sanierungspläne.

Wanderer, kommst Du nach Weimar ...

Von Jena nach Weimar kommend, trifft man an der zweiten Ampelkreuzung auf ein Gebäude, das sich erhaben, vornehm und auch etwas trutzig an diesem Verkehrsknotenpunkt behauptet. Es ist das Goethe- und Schiller-Archiv, ein dreigeschossiger, nach klassizistischem Vorbild, unter wesentlicher Mitwirkung der Großherzogin Sophie vom Weimarer Architekten Otto Minkert errichteter Massivbau hoch über der Ilm. Das Gebäude ist in die Denkmalliste des Freistaates Thüringen eingetragen.

1896 wurde es als Schauarchiv eingeweiht und dient seitdem ununterbrochen der Aufbewahrung von Handschriften und Nachlässen zur deutschsprachigen Literatur und deren Umfeld. Ende der 1960er Jahre wurden aus konservatorischen und sicherheitstechnischen Gründen die Ausstellungsfunktionen zugunsten einer Depotverwahrung zurückgedrängt und in den beiden Seitenhallen der drei ursprünglich als Raumflucht angelegten Schauräume Zwischendecken in der Ebene der Galerien eingezogen, um zusätzliche Arbeitsräume zu gewinnen. Die weiterhin gewachsenen Raumanforderungen, die offensichtlichen Lücken bei den sicherheitsrelevanten und konservatorischen Bedingungen für die Verwahrung der Archivalien sowie die denkmalpflegerisch anspruchsvollen Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten verlangten nach einem komplexen Handlungsansatz.

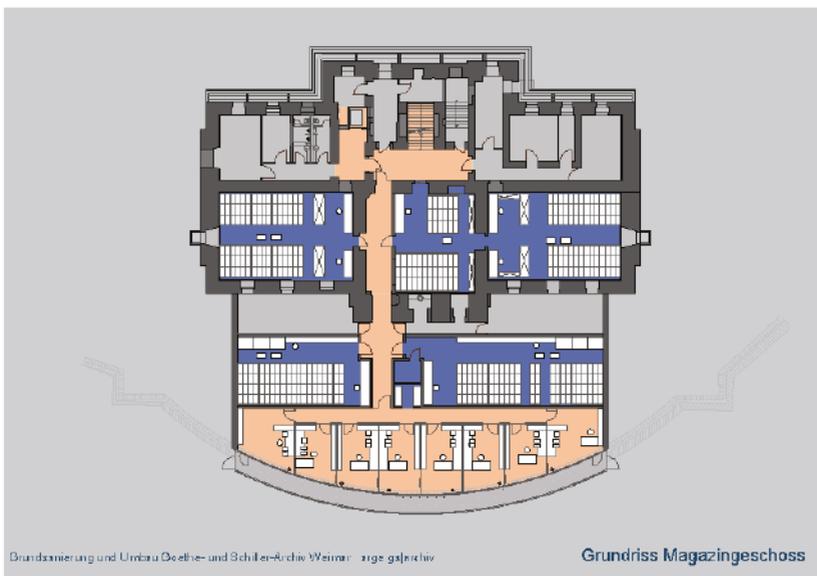
Ein öffentlicher Wettbewerb mit einem Bewerbungsverfahren und einem Stegreifentwurf führte zu einem im allgemeinen ungewöhnlichen Planerteam, in dem Architekten und Spezialisten für die Heizungs-, Lüftungs-

und Sanitärtechnik in einer Arbeitsgemeinschaft zusammenwirken, um das vom Auftraggeber gewünschte »ganzheitliche Herangehen« an die Lösung der Aufgabe zu gewährleisten.

Die architektonische Konzeption

Während das äußere Erscheinungsbild, die historische Bausubstanz, die überkommenen Raumstrukturen und Materialien weitestgehend erhalten und für die modernen Nutzungsanforderungen ertüchtigt werden, ergeben sich aus den technischen Erfordernissen komplizierte Bedingungen. Insbesondere die Verwahrung des wertvollen Archivgutes in Tresormagazinen mit fest definierten Sicherheits- und Klimabedingungen bestimmen die Grundidee: Eine Erweiterung des derzeit nur zum Teil für Archivzwecke genutzten Kellergeschosses in westlicher Richtung unter die vorgelagerte Terrasse zu einem leicht vergrößerten Magazingeschoß mit klimatisierten Magazinräumen, einschließlich einem Tresormagazin, mit zentral angelagerter Technik und modernen Arbeitsplätzen. Die Mitarbeiter nennen dieses Konzept: »Die Schublade«.

Dieser gewählte Bauraum unter dem Vorplatz an der Westseite des Archivs verbindet die Vorteile der funktionellen Neuordnung, der klima- und



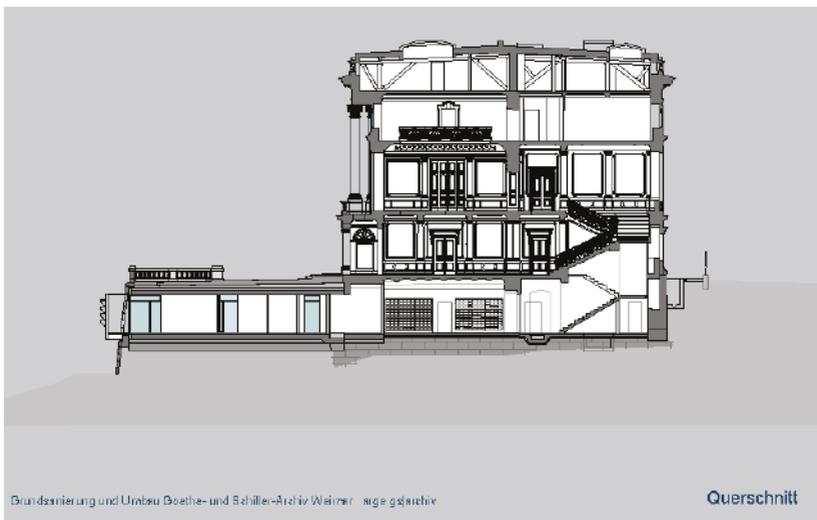
Grundriß des Kellergeschosses mit der »Schublade« für die geplante Sanierung des Goethe- und Schiller-Archivs
blau = Magazinbereich, gelb = Mitarbeiterbereich

sicherheitstechnischen Optimierung, der Verringerung des Sicherheitsrisikos von der Bundesstraße 7 und der nachhaltigen Reduzierung des Bauaufwands mit denen der dringend erforderlichen Trockenlegung des Gebäudefußes, der Sanierung der Stützmauer und der Wiederherstellung der Freiflächen.

Im Erd- und 1. Obergeschoß werden die denkmalpflegerisch bedeutsamen Innenräume unter Wahrung der vorgefundenen Raumstruktur funktional neu belegt, jedoch ohne den bauzeitlichen Zustand wiederherzustellen. Die Hausmeisterwohnung kann zugunsten von Arbeitsräumen entfallen. Die Entflechtung der Funktionen ermöglicht in beiden Hauptgeschossen sowohl in den historisch definierten Räumen als auch bei den zeitgemäßen Ergänzungen eine wesentlich offenere Herangehensweise. Denkmalpflegerisch hochwertige Strukturen und Flächen erhalten so im Kontext solider moderner Architekturelemente eine wohltuende Aufwertung.

Mit dem Rückbau des jetzigen Magazinbereiches im Erdgeschoß kann ein Teil der ursprünglichen Großzügigkeit zurückgewonnen werden. Der Flächenverlust durch den Wegfall dieser Archivebene wird im künftigen Magazinschoß kompensiert. Im Eingangsfoyer entstehen über variable Ausbauelemente zusätzliche Ausstellungsflächen.

Im 1. Obergeschoß werden die bestehenden Raumstrukturen komplett übernommen. So bleibt auch die Reduzierung des ursprünglich in der Art einer Enfilade ausgebildeten Schaumagazins auf den Mittelsaal erhalten.



Grundsanierung und Umbau Goethe- und Schiller-Archiv Weimar - ags gsjarchiv

Querschnitt

Gebäudeschnitt für die geplante Sanierung des Goethe- und Schiller-Archivs

Mit zusätzlichen transparenten Raumabschlüssen in Form von Glastüren zum Benutzersaal und zur »Vitrinenbibliothek« wird die ursprüngliche Entwurfsidee einer Enfilade modern adaptiert. Das 2. Obergeschoß bleibt in seiner funktionellen Zuordnung als eine für die Öffentlichkeit nicht zugängliche Büroetage weitgehend bestehen. Allerdings werden die erforderlichen konstruktiven, brandschutz- und haustechnischen Eingriffe mit einer kompletten Modernisierung verbunden.

Im Dachgeschoß stehen eingeschränkte Entfluchtungsmöglichkeiten, reduzierte Tragfähigkeit der Deckenkonstruktion, mangelnde (direkte) Belichtung und aufwendige Klimatisierungsbedingungen einem »Vollausbau« entgegen. Für die vorgesehene Restaurierungswerkstatt bieten die Oberlichter optimale Verhältnisse. Außerdem werden hier außerhalb der historisch definierten Räume der Hauptgeschosse haustechnische Anlagen zur Versorgung des 1. und 2. Obergeschosses und ein zentraler Heizungsraum realisiert, die keine klimatischen oder personellen Sonderanforderungen erfüllen müssen. Die nicht belegten Flächen sind als »unausgebautes Dachgeschoß« in einem Denkmalobjekt üblich. Da besonders auf energetischem Gebiet Innovationen zu erwarten sind, kann hier für künftige Neuerungen eine »Entwicklungsfläche in Sonnennähe« erhalten bleiben.

Das Erscheinungsbild der Fenster wird trotz erheblicher bauphysikalischer und sicherheitstechnischer Anforderungen erhalten. Die äußeren und inneren Oberflächenstrukturen des Gebäudes werden wiederhergestellt. Ausführliche Recherchen waren notwendig, um dieses Ziel zu erreichen. Die Natursteinfassade und Terrassenmauer wurden eingehend untersucht, die Ergebnisse vorangegangener Restaurierungen bewertet und die künftige Sanierung und Restaurierung in einer Musterbearbeitung erprobt. Das gewohnte äußere Erscheinungsbild des Gebäudes mit seiner gealterten und patinierten Natursteinfassade bleibt auch nach Durchführung der konservatorischen und restauratorischen Maßnahmen erhalten. Zur Vorbereitung der Grundsanierung gehörten ebenfalls die wohl aufwendigsten restauratorischen Untersuchungen des Inneren seit der Errichtung des Gebäudes. Zu Tage traten jene fein differenzierten Weiß- und Grauabstufungen der Wände, die bereits unter den Zeitgenossen stärkste Beachtung fanden. Diese bauzeitliche Raumfassung wird in der prägenden Mittelachse vom Foyer im Erdgeschoß über das repräsentative Haupttreppehaus zum Mittelsaal im 1. Obergeschoß wiederhergestellt.

Der Hauptzugang wird mit einer Podestverbreiterung und Rampen barrierefrei ausgebildet; ebenso sind sämtliche Geschosse und Räume im Innern des Hauses (einschließlich der WC-Anlage im Erdgeschoß und des Aufzuges) barrierefrei zu erreichen. Die differenzierte Zugangsmöglichkeit zu den einzelnen Geschossen wird über eine programmierte Schal-

tung kontrolliert geregelt. Die Maßnahmen zur behindertengerechten Nutzung werden ebenso wie alle anderen »Interventionen« in das Gesamtkonzept funktionell wie gestalterisch so integriert, daß sie nicht »aufgesetzt« wirken und für jedermann von Nutzen sein können.

Das Goethe- und Schiller-Archiv wird auch nach seiner Sanierung und baulichen Erweiterung »erhaben, vornehm und auch etwas trutzig« erscheinen, aber es wird durch die eingesetzten Maßnahmen im Äußern wie im Innern seinen funktionalen und gestalterischen »Zugewinn« zeigen.



Detail der Vorderansicht und Gebäudeschnitt des Kellergeschosses für die geplante Sanierung des Goethe- und Schiller-Archivs